

AStA-Zeitung

NACHRICHTEN RUND UM DIE UNI UND DAS STUDENTISCHE LEBEN

Ausgabe 22 · November 2012

EDITORIAL

*Liebe Leserinnen und Leser,
an dieser Stelle sei kurz erläutert, warum eine studentische Vollversammlung wichtig ist:
die Vollversammlung ist ein anerkanntes Gremium der Studierendenschaft, in der alle Studierende die Möglichkeit haben, ihre Meinung zum besten zu geben und Beschlüsse zu fassen, die als Orientierung für die studentische Selbstverwaltung dienen.*

Die Themen der Vollversammlung im November sind unter Anderem Studiengebühren und das Studentenwerk. Wenn Ihr zu diesen Themen eine Meinung habt, oder Impulse bekommen wollt, um euch eine solche zu bilden, kommt vorbei, diskutiert mit und werdet somit Teil eurer eigenen Verwaltung.

Wie Ihr den Terminen auf dieser Seite entnehmen könnt, findet zwei Tage später eine Demonstration statt, auf der Forderungen zum Thema Bildungsgebühren geäußert werden können und sollen. Die Demonstration ist thematisch nicht auf Studiengebühren begrenzt, da wir als AStA auch allen anderen, die unter mangelnder Investition in Bildungsangelegenheiten leiden eine Stimme geben wollen.

In diesem Sinne: Kommt vorbei, redet mit! Euer Referat für Öffentlichkeit

Impressum

Zeitung des Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA) der Universität Osnabrück

Ausgabe 22 - November 2012

Die Redaktion:

AStA-Referent_Innen: Ann-Kathrin Schönekeß, Marlene Schön, Andy Uphoff, Nico Feyer, Kai Wehnemann, Kristina Pfaff, Ann-Catrin Schwombeck, Hendrik Adam, Yvonne Kreft, Fabian Kinz, Stephan Mensching, Stefan Kleinewördemann, Sebastian Bondzio, Alexander Pohl, Christiane Adam

Freie Autoren:

Gerrit Leelkok, Lukas Kremkau, Philipp Zeller, Christine Kammler, Maximilian Gessner

V.i.S.d.P:

Ann-Kathrin Schönekeß, Marlene Schön (Referenten für Öffentlichkeit)

Alte Münze 12
49074 Osnabrück
asta-oeffentlichkeit@uos.de
www.asta.uos.de
fb.com/AStA.Uni.Osnabruceck

Anmerkung: Die Redaktion verfügt über kein professionelles Lektorat.

StuPa-Sitze zu vergeben Interessierte gesucht !!!



Du bist (hochschul-)politisch interessiert, willst dich in der Interessenvertretung erproben, hast Spaß an der kreativen Ausgestaltung des studentischen Zusammenlebens und am Semesterticket möchtest du auch unbedingt etwas ändern?

Selbst wenn nur eines dieser Attribute auf dich zutrifft, ist das StuPa der richtige Platz für dich! Denn wie zu Beginn eines jeden Jahres werden auch in dieser Wahlperiode wieder 45 Sitze im StuPa vergeben und zahlreiche Personen bewerben sich um die Stimmen ihrer Mitstudent_Innen.

Egal, ob du als Erstsemester_In in die Hochschulpolitik einsteigen willst, oder schon länger an der Uni bist: Die im StuPa vertretenen Hochschulgruppen freuen sich stets über Neuankömmlinge, welche mit frischen Ansichten und tatkräftigem Elan die Zukunft der Studierendenschaft mitgestalten wollen. Und sollte dir das ein wenig zu schnell gehen, so ist bei den Hochschulgruppen auch ein langsamer Einstieg möglich, um das Ganze erst einmal beobachten zu können.

Auf jeden Fall bietet sich dir die Gelegenheit, dich bei den Hochschulgruppen zu melden und die Termine der nächsten Treffen zu erfahren. Und wenn dann Ende Dezember die Wahllisten für das StuPa eingereicht werden

müssen, wer weiß, ob dein Name dann nicht schon mit dabei ist...? Es kann ja bekanntlich manchmal schnell gehen... Wenn du interessiert bist, hier die verschiedenen Hochschulgruppen:

Grüne Hochschulgruppe
(info@gruenmachtsexy.de)
htw+friends
(htwfriens@uos.de)
JU Hochschulgruppe
(info@ju-hochschulgruppe.de)
JuSo Hochschulgruppe
(jusos@uos.de)
Kleine Strolche
(kleinestrolche@gmx.net)
Spaß & Geselligkeit
(spassgesellen@gmail.com)
Liberale Hochschulgruppe
(lhg_os@yahoo.de)

Im Übrigen: Solltest du mit den Hochschulgruppen oder deren gängigen Praktiken vollkommen unzufrieden sein oder möchtest du und andere die hochschulpolitische Landschaft mit völlig anderen Facetten und Denkweisen bereichern, so besteht natürlich auch die Möglichkeit, als Einzelbewerber_In zu kandidieren oder gar eine neue Hochschulgruppe oder Listengemeinschaft zu gründen! Infos hierüber bekommt ihr beim AStA-Referat für Hochschulpolitik (eMail: asta-hochpo@uos.de).

Wir freuen uns auf euch!

Gerrit Leelkok

Themen im Überblick

Mehr als nur fünf Akte

Das Drama der Besetzung der Professur für interkulturelle Pädagogik (Seite 2-3)

Die Campuscard

Risiken und Nebenwirkungen (Seite 4)

Semesterticket

Aktuelle Umfrage und grundsätzliche Informationen zur Entstehung (Seite 5)

UniBambinOS

(Seite 6)

Mediationsgesetz

(Seite 6)

Filmrezension

(Seite 6)

Termine des AStA

26.11.12 Studentische Vollversammlung zu den Themen Studentenwerk und Studiengebühren in der Aula am Westerberg (14:00 - 16:00 Uhr in AB0019)

28.11.12 Demonstration gegen Bildungsgebühren (ab 14:00 vor der Stadthalle)

28.-30.11.12 Filmreihe: Herr der Ringe gezeigt vom „Weltenwanderer e.V.“ (je 18:30 in 15/E10)

04.12.12 Podiumsdiskussion zum Thema Studiengebühren u.A. mit Prof. Roland Czada (FB01) und Frank Henning (SPD)

15.12.12 Tag der Offenen Tür im Familienzimmer (14:00 - 18:00 Uhr im Kolping Gebäude)

21.12.12 Weltuntergang!!! (Im Laufe des Tages, Weltweit)

Weitere Informationen zu Veranstaltungen unter:
www.asta.uos.de

Mehr als nur fünf Akte

Das Drama der Besetzung einer Professur

Zur Information über die neuesten Entwicklungen am Fachbereich 03, insbesondere das Institut für Erziehungswissenschaft betreffend. Es handelt sich bei der folgenden Schilderung um Probleme, die im Zusammenhang mit dem zweiten Berufungsverfahren für die Professur im Bereich „Interkulturelle Pädagogik“ aufgetreten sind.

Nachdem die Liste- es gab circa 30 Bewerber*innen, von denen mindestens 10 für eine Probeklausur eingeladen wurden- seitens des Präsidiums gekürzt wurde, verblieb eine einzige Kandidatin auf der Liste. Diese nahm den Ruf an einer anderen Universität an. Daraus resultiert, dass das Berufungsverfahren zum wiederholten Male scheiterte. Die Professur bleibt also auch in diesem Semester - sowie in naher Zukunft - unbesetzt.

Vor dem Hintergrund eines eindeutig ausgewiesenen Master-Studiengangs „Schwerpunkt Erziehung und Bildung in gesellschaftlicher Heterogenität“ in dieser Fachrichtung der Erziehungswissenschaft und der theoretisch vorhandenen Möglichkeit sich im Bachelor in dem Bereich „Heterogenität: Geschlecht, soziale Lage, ethnische Herkunft“ zu professionalisieren ist ein solcher Zustand ein absolutes Ding der Unmöglichkeit. Nicht jedoch an dieser Universität...

Wechselnde Vertretungen und Lehraufträge können die theoretische Expertise einer ständigen Professur in Forschung und Lehre und eine kontinuierliche Betreuung bei Abschlussarbeiten dabei weder gewährleisten noch ersetzen. In diesem Zusammenhang dürfen die vielen anderen Studiengänge, die ebenso sehr unter der fehlenden Besetzung dieser Professur leiden, auf keinen Fall vergessen werden (insbesondere Lehramt, IMIS, Europäische Studien, Islamwissenschaft).

Im Folgenden wollen wir unsere Empörung ein weiteres Mal Ausdruck verleihen. Wir schrieben einen offenen Brief (weiter unten auf dieser Seite), den wir an den Präsidenten richteten und erhielten eine Stellungnahme (auf der folgenden Seite als Bild abgedruckt), die alles andere als zufriedenstellend ist, da der Präsident weder auf unsere Fragen eingeht noch konkrete Vorschläge erbringt.

Fachschaft Erziehungswissenschaften



Offener Brief der Fachschaft Erziehungswissenschaften an das Präsidium der Universität

Sehr geehrter Präsident der Universität Osnabrück, sehr geehrte Vizepräsident*innen,

mit großem Unverständnis und außordentlicher Empörung nehmen wir zur Kenntnis, dass die Professur für interkulturelle Pädagogik – auch nach dem zweiten Berufungsverfahren – weiterhin unbesetzt bleibt.

Die theoretische Expertise der Professur im Bereich der interkulturellen Pädagogik mit „integrativen Bezügen zur Geschlechterforschung“ ist für viele Studierende der Universität Osnabrück ein essentieller und unverzichtbarer Bestandteil ihres Studiums. In einer offenen und vielfältigen Gesellschaft gehört es zu einer professionellen Ausbildung, interkulturell geschult zu sein

und praktische Kompetenzen auf diesem Gebiet erlangt zu haben. Darüber hinaus stellt diese Professur auch auf der Forschungsebene eine unabkömmliche Komponente des erziehungswissenschaftlichen Studiums dar.

Es liegt in der Verantwortung der Universität Osnabrück diesen interdisziplinären Diskurs durch die Professur für interkulturelle Pädagogik zu ermöglichen und darüber hinaus zu fördern! Denn nur so kann der umfassende gesellschaftliche Bildungsauftrag der Erziehungswissenschaft verwirklicht und sichergestellt werden. Der interdisziplinäre Charakter dieser Professur für die Gegenwart und zukünftige wissenschaftliche Weiterentwicklung ist einzigartig. Interkulturelle Pädagogik ist schließlich eine Prämisse unseres

Studiums. Die Relevanz dieser Professur begründet sich also nicht nur in der Erziehungswissenschaft, sondern schließt alle weiteren Studiengänge ein. Insbesondere sind an dieser Universität die Lehramtsstudent*innen, IMISstudent*innen, die Studierenden der Europäischen Studien sowie Islamwissenschaftler*innen direkt betroffen.

Die Erziehungswissenschaft ist hierbei einer der zentralen Ausgangspunkte, von welchem über vielfältige Kanäle in die verschiedenen Institutionen und gesellschaftlichen Bereiche hineingewirkt wird und in denen der Diskurs stattfindet.

Aus diesen Gedanken heraus ergeben sich für uns folgende Fragen und Forderungen:

Wie kann es sein, dass nun zum wiederholten Male das Berufungsverfahren in der letzten Konsequenz gescheitert ist, sodass diese Professur seit 5 ½ Jahren unbesetzt ist?

Warum müssen wir uns über Entscheidungen und ihre Konsequenzen erst im Nachhinein und auf Nachfrage informieren, obwohl Transparenz und Kommunikation ein grundlegender Bestandteil der demokratischen Selbstverwaltung sind?

Sehr geehrter Herr Präsident, aus welchen Gründen auch immer eine Berufung scheitert: Wir sind empört darüber, dass dies nicht an unserer Universität über die entsprechenden Kanäle kommuniziert wird! Wenn Sie von Ihren Rechten in einem Berufungsverfahren auf diese Art und Weise Gebrauch machen, dann ist es an Ihnen, über Ihre Entscheidungen an entsprechenden Stellen zu informieren. Nur so besteht für uns als Studierende die Möglichkeit, an unserer Universität über die uns betreffenden Ereignisse Kenntnis zu erlangen und diese zu kommunizieren.

Wir bitten das Präsidium und insbesondere Sie, zu diesem Brief Stellung zu nehmen. Wir fordern Transparenz und Kommunikation! Es geht letztendlich um unsere Belange, unsere Bildung und unsere Studienqualität – unsere Zukunft!!

Wir behalten uns vor diesen Brief und ihre Antwort(en) zu Dokumentationszwecken zu veröffentlichen. Dieser Brief wird in der nächsten Ausgabe der AStA-Zeitung der Universität Osnabrück erscheinen.

Mit freundlichen Grüßen
Fachschaft Erziehungswissenschaft

Antwortschreiben des Präsidiums an die Fachschaft Erziehungswissenschaften

An die Fachschaft Erziehungswissenschaft
Fachbereich 3 Erziehungs- und Kulturwissenschaften
- Im Hause -

Offener Brief in Bezug auf die Professur „interkulturelle Pädagogik“, eingegangen im Präsidialbüro am 30. Oktober 2012

Sehr geehrte Mitglieder der Fachschaft Erziehungswissenschaft, sehr geehrte Kommilitoninnen und Kommilitonen,

haben Sie vielen Dank für Ihren offenen Brief, mit dem Sie Ihrer Sorge um die Zukunft der Professur „Interkulturellen Pädagogik“ Ausdruck verleihen. Zunächst kann ich Ihnen versichern, dass das Präsidium es außerordentlich bedauert, dass es nicht gelungen ist, Frau Prof. Dr. Georgi für unsere Universität zu gewinnen. Wir sind davon überzeugt, dass wir mit ihr eine optimale Besetzung erreicht hätten, von der alle Fächer und Personen profitiert hätten, für die das interdisziplinäre Thema „Interkulturalität“ ein wichtiger Arbeits- und Forschungsgegenstand ist. Am 23. August diesen Jahres fand die Berufungsverhandlung statt, an der auch der Dekan des Fachbereichs 3, Herr Prof. Helms, teilgenommen hat. Sie können sicher sein, und Herr Helms wird Ihnen das bestätigen, dass wir alles unternommen haben, um Frau Georgi für uns zu gewinnen. Es war uns zu diesem Zeitpunkt bekannt, dass sie über zwei weitere Rufe verfügte. Das Angebot, dass wir ihr am 23. August 2012 unterbreitet haben, hat diesem Umstand Rechnung getragen.

Als Anlage 1 finden Sie das Schreiben von Frau Georgi, mit dem Sie der Universität Osnabrück mitteilt, dass sie nicht den Ruf an die Universität Osnabrück sondern das Angebot der Universität Hildesheim annehmen wird. Frau Georgi hat uns autorisiert, Ihnen ihr Schreiben zukommen zu lassen.

Die Absage von Frau Georgi hatte zur Konsequenz, dass auch der zweite Versuch, die Professur zu besetzen, gescheitert ist. Es ist richtig, dass die Professur inzwischen über 5 Jahre unbesetzt ist; sie ist in dieser Zeit aber verwaltet worden bzw. es standen dem Fach die Mittel aus der Stelle stets zur Verfügung, um die für diesen Bereich notwendige Lehre sicherzustellen. Diese Mittel stehen dem Fach und Fachbereich auch weiterhin zur Verfügung. Die berechtigte Frage, wie es denn sein kann, dass ein Berufungsverfahren zum zweiten Mal scheitert, muss dahingehend beantwortet werden, dass die Bewerberlage in dem relativ engen Feld der „Interkulturellen Pädagogik“ entsprechend schlecht ist, was auch daran zu erkennen ist, dass Frau Georgi sich gleichzeitig zwischen drei Rufen entscheiden konnte. In einer solchen Situation ist es notwendig, sich Gedanken darüber zu machen, ob die Denomination und der Aufgabenbereich angepasst werden können, so dass sich die Bewerberlage verbessert.

In dem Gespräch am 8. Oktober 2012 (das Protokoll kann beim Dekan FB 3 eingesehen werden) zwischen dem Präsidenten, Fachvertretern aus dem Institut für Erziehungswissenschaft, dem Dekan des FB 3 und dem Direktor des Instituts für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) wurde insbesondere von mir auf die wichtige interdisziplinäre Ausrichtung dieser Professur hingewiesen, auf die auch Sie in Ihrem offenen Brief hinweisen:

„Der Präsident erklärt, dass er eine erneute unveränderte Ausschreibung angesichts der schlechten Bewerberlage für wenig sinnvoll erachte, und erläutert, dass er die Interkulturelle Pädagogik von der Anlage her als fächerübergreifend und als eine zentrale Schnittstelle ansehe und mit der Besetzung dieser Professur auch eine Stärkung und einen Mehrwert für die Lehramtsausbildung, die Psychologie, die Migrationsforschung und den darüber hinausgehenden interdisziplinären Bereich der Interkulturalität erzielen möchte. Um diese Professur interdisziplinär möglichst anschlussfähig im Hinblick auf die o.g. Synergien besetzen zu können, regt er an, unter Einbeziehung des IMIS, der Soziologe und Psychologe das Stellenprofil, die Voraussetzungen und die Verortung für diese Professur interdisziplinär zu erörtern, da er die Ansiedlung dieser Professur in der Erziehungswissenschaft nicht als selbstverständlich ansehe.“

Letztlich beklagen Sie, dass die Entscheidung des Präsidiums, von dem Berufungsvorschlag des Fachbereichs abzuweichen, nicht angemessen kommuniziert worden ist. Diese Tatsache ist inzwischen in dem Senatsausschuss für Berufungen (ABS) und im Senat der Universität besprochen worden und in beiden Gremien habe ich mich für die Kommunikationspanne, für die ich die volle Verantwortung übernehme, entschuldigt. Das Präsidium hat in diesem Fall von seinem Recht Gebrauch gemacht, von dem Berufungsvorschlag eines Fachbereichs abzuweichen. Es ist damit seiner Verantwortung nachgekommen dafür Sorge zu tragen, dass nur hervorragend geeignete Bewerberinnen und Bewerber an die Universität Osnabrück berufen werden. Das Präsidium hat diesen Beschluss im Übrigen einstimmig gefasst.

Mit freundlichen Grüßen,

C. Rollinger

ANMERKUNG: DAS SCHREIBEN WURDE AUF WUNSCH DER FACHSCHAFT ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT ALS BILD EINGEFÜGT, DA SICH DER NACHFOLGENDE KOMMENTAR UNTER Anderem auf die Formatierung der Antwort bezieht



„LEERSTUHL“ IM INSTITUT FÜR INTERKULTURELLE PÄDAGOGIK

Margot Kessler/pixelio.de

Kommentar

Uns fehlen es angesichts der Abläufe in diesem Zusammenhang fast die Worte. Wir sind traurig und frustriert darüber, dass lediglich so geringes Vertrauen in die an dem Berufungsverfahren beteiligten autorisierten Gremien, Ausschüsse und Personen/Gutachter*innen besteht und ihnen durch die Entscheidung des Präsidiums jegliche Kompetenz abgesprochen wurde.

Die Antwort des Präsidenten der Universität zeigt leider ganz deutlich, mit welcher Ernsthaftigkeit das Thema „Interkulturelle Pädagogik“ im Präsidium behandelt wird. Angefangen bei der äußerst kreativen Auslegung von Schrift und Form des Briefes, über die wenig vorhandenen Kenntnisse in der interkulturellen Pädagogik als elementare Subdisziplin der Erziehungswissenschaft, bis hin zur Drohung der Ausgliederung der Professur aus dem Fachbereich 03.

Wir vermissen nicht nur eine inhaltlich

konkrete Stellungnahme, sondern auch das Aufzeigen von tragbaren Perspektiven. Unsere Fragen sehen wir nicht als beantwortet an. Ganz davon abgesehen, dass wir uns bei einer solchen Antwort vom Präsidium nicht ernst genommen fühlen können, bleibt es schlichtweg ein Armutszeugnis für die Universität Osnabrück. Gleichzeitig stellt die nicht besetzte Professur einen nicht tragbaren Zustand für die Studierendenschaft dar! Auch das Ansehen des Instituts für Erziehungswissenschaft und der Universität selbst wurde nach außen hin beschädigt. Zudem wurde die Attraktivität der Professur für zukünftige Bewerber*innen verringert. Dementsprechend sehen wir keine Möglichkeit, von unserer Forderung der schnellstmöglichen Besetzung dieser Professur im Fachbereich 03, das heißt einer Verortung in der Erziehungswissenschaft, abzurücken!

Fachschaft Erziehungswissenschaften

Die Campus-Card

Semesterticket, Studenten- und Bibliotheksausweis, samt Zahlungsmittel und Spintschlüssel in Einem

Im Alltag ist es längst nicht mehr wegzudenken, in der Uni aber bisher noch nicht etabliert – bargeldloses Bezahlen. Dies soll sich ab Anfang Dezember ändern - mit Einführung der neuen Campus-Card.

Sie hat vielfältige Funktionen und soll alles ein wenig bequemer machen. Die Karte dient als virtuelle Geldbörse und kann bis zu einem Betrag von maximal 75,00 € aufgeladen werden. Damit kann sie ab der Ausgabe im Dezember als Bezahlkarte in den Menschen, zum Drucken und Kopieren in den Bibliotheken, sowie für das Abschließen der Bibliotheksspinde genutzt werden.

Diese neue Karte wird allerdings erst ab dem Sommersemester und damit zum 01.04.2013 den alten Papierausweis als Studierendenausweis vollständig ersetzen und erfüllt von da an auch die Funktion des Semestertickets.

Die UniCard vereint somit alle Funktionen, die den Unialltag betreffen. Die Vorteile liegen damit klar auf der Hand - gibt es nun aber auch Nachteile? Kritische Stimmen warnen vor einer Vielzahl von Daten, die nun wieder gesammelt und personell zugeordnet werden können.

Allerdings kann eingewendet werden, dass auf dem Ausweis lediglich der

Name, die Matrikelnummer, die Semesteranzahl und die Bibliotheksausweisnummer vermerkt sind. Damit sind sogar weniger sichtbare Daten aufgedruckt als auf dem Papierausweis, auf dem zusätzlich der Studiengang und das Geburtsdatum für jeden zu sehen waren.

Die Daten, die elektronisch auslesbar sind, umfassen lediglich die Kartenseriennummer, den Karteneigentümer sowie dessen Studierendenstatus, die Bibliotheksausweisnummer und das vorhandene Budget der virtuellen Geldbörse.

Alle elektronischen Daten sind zudem mit einer Mifare DESfire-Karte (Campuscard) verschlüsselt (AES-Verschlüsselung mit 128 Bit-Schlüssellänge) und damit nach Stand der Technik sicher abgelegt.

Um das schöne Stück schnell in der Hand halten und die Vorteile schon vor der verpflichtenden Einführung zum Sommersemester genießen zu können, solltest du alsbald ein Passfoto unter <https://myrz.uos.de> hochladen, da nur im Falle einer Bildvorlage ein Ausweis bereitgestellt werden kann.

Weitere Informationen sind auf [www.uos.de/campuscard](http://uos.de/campuscard) zu finden.

Text: Christiane Adam, Bild: Marlene Schön



AUTOMAT ZUM AUFLADEN DER NEUEN CAMPUS-CARD IN DER SCHLOSSMENSA

Flüchtigkeitsfehler!?

Was passiert, wenn das Präsidium in Eile ist...

Bargeldloses Bezahlen in der Mensa und der Bibliothek, den Personalausweis nicht mehr in Klausuren vorlegen und endlich kein 2€-Stück für die Bibliotheksspinde aufbewahren müssen. Alles das sind Vorteile der neuen CampusCard, die im Dezember auf Initiative des Studentenwerks an Uni und Hochschule eingeführt wird. Die Probleme stecken aber wie immer im Detail.

Da sind zum einen die Datenschutzprobleme, die zwar gelöst erscheinen, deren Lösung aber nur für einen kleinen Teil der Studierenden überhaupt verständlich ist.

Zum anderen wurden, was viel entscheidender ist, Aspekte, die die Arbeit der studentischen Selbstverwaltung massiv beeinflussen, nur am Rande bearbeitet oder gar übergangen. Zu diesen gehört die Frage, wie die Studierenden

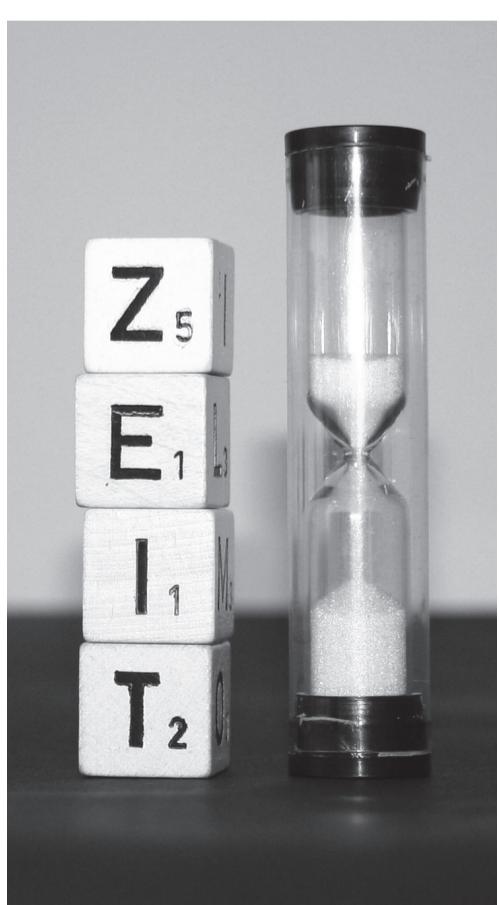
schaft (AStA und StuPa) in Zukunft das Semesterticket an die Studierenden ausgeben soll, da die Verträge mit den Verkehrsbetrieben für das Sommersemester 2013 bisher ausschließlich einen Papierausweis vorsehen, da die Uni dem AStA zum Vertragsschluss im letzten Sommersemester noch kein Muster der Campus-Card vorlegen konnte. Zudem ist bisher völlig ungelöst, wie zukünftig den Studierenden ihre Wahlmöglichkeit geboten werden soll, obwohl dieses Problem bereits ganz zu Beginn des Prozesses von den Studierendenvertretern im entsprechenden Lenkungsbeirat angesprochen wurde.

Das Präsidium der Uni hat sich, in Person der zuständigen Vizepräsidentin, zur Lösung dieses Wahlproblems bis jetzt dafür ausgesprochen den Studierenden verbindliche Wahlbenachrichtigungen zuzusenden, die bei der Wahl mitzuführen sind, oder nur noch ein

Wahllokal für die jeweiligen Studierenden zu öffnen. Wer sich mit dem Wahlsystem der Uni auskennt, weiß aber, dass dies automatisch zu einer geringeren Wahlbeteiligung unter den Studierenden führen wird, sodass wir wohl zukünftig nicht mehr von schrecklichen 20%, sondern eher von grauenhaften unter 10% Wahlbeteiligung der Studierenden sprechen werden. Ein einfaches Abstempeln des Ausweises, um sicherzustellen, dass nicht doppelt gewählt wird, ist bei einer Plastikkarte nämlich nicht ohne weiteres möglich.

Es bleibt also zu konstatieren, dass das Präsidium der Uni zwar sicher ein für die Studierenden vorteilhaftes System für die Nutzung der verschiedenen Angebote an der Uni geschaffen, aufgrund der überhasteten Einführung aber leider die Lösung entscheidender Detailprobleme verschlafen hat...

Philip Zeller, Bild: marika/pixelio.de



Das Semesterticket interessiert dich brennend?

Umfrage bei Stud.IP

Du hastest schon immer gute Ideen für eine Verbesserung des Streckennetzes, oder wolltest schon immer mit dem Ticket nach Hamburg fahren? Dann mach mit!

Um die Meinungen möglichst vieler Studierender zu bündeln, haben wir eine Umfrage konzipiert. Sie findet vom 12.11.2012 bis zum 09.12.2012 auf dem uniinternen Portal Stud.IP

statt. Der Charakter der Umfrage ist, anders als der bei einer Urabstimmung, unverbindlich. Die Beantwortung der Fragen dauert insgesamt weniger als 10 Minuten. Ziel der Umfrage ist, mehr Informationen über die Nutzung des aktuellen Semestertickets zu ermitteln und der Studierendenschaft ein Forum für Verbesserungen und Wünsche zum Semesterticket zu geben. Unter der Rubrik Wünsche kann sich jeder Stu-

dierende für eine Ausweitung des Geltungsbereiches aussprechen. Dazu stehen die Städte Hamburg und Göttingen sowie Gebiete im Raum Münsterland zur Auswahl. Wir Verkehrsreferent_Innen, Hendrik Adam und Yvonne Kreft, erhoffen uns von dieser Umfrage, das Semesterticket mehr als bisher an die Bedürfnisse der Studierenden anzupassen und darüber hinaus die Verhandlungsposition gegenüber den Verkehrs-

betreibern zu verbessern. Dieses Ziel kann aber nur dann erreicht werden, wenn möglichst viele Studierende an der Umfrage teilnehmen. Daher sollte jeder, der etwas bewegen möchte, neben der eigenen Teilnahme an der Umfrage auch seine Kommilitinnen und Kommilitonen zum Mitmachen motivieren. In diesem Sinne: Jetzt bist du am Zug!

Hendrik Adam

130,98 € + XX

Warum das Semesterticket so ist, wie es ist

Heimfahren am Wochenende, Besuch des Stoppelmarkts in Vechta, zum Fußballspiel nach Bremen oder einfach nur mit dem Bus zum Westerberg: All dies wird ermöglicht durch das Semesterticket. Aber warum nicht mal nach Hamburg? Und warum kein „echtes“ NiedersachsenTicket?

Alle Jahre wieder stellen AStA und StuPa (Studierendenparlament) für alle Studierenden der Universität Osnabrück das Semesterticket zusammen. Die Universität an sich hat mit dem Semesterticket tatsächlich nichts zu tun, es sind Vertreter der Studierendenschaft, die die Verantwortung für das Semesterticket tragen

- und das war auch immer schon so!

Das Procedere dabei spielt sich folgendermaßen ab: Die VerkehrsreferentInnen des AStA holen bei den Verkehrsunternehmen der Region Angebote für die Nutzung bestimmter Bahnstrecken, Streckenpaketen oder Buslinien ein. Diese stellen sie dann dem StuPa vor, welches per Mehrheitsentscheid einzelne Angebote für bestimmte Strecken annimmt oder ablehnt. So entsteht Jahr für Jahr ein bunt zusammengestricktes Semesterticket für alle Studierenden der Universität.

Niedersachsen: ein großer Flickenteppich

Zugegeben: Im Vergleich zu anderen Hochschulen in ganz Deutschland ist das Semesterticket im Preis-/Leistungsverhältnis denkbar schlecht. Die Gründe dafür sind mannigfaltig: Erstens existiert – anders als in vielen anderen Städten- kein Verkehrsverbund in Osnabrück. Das führt dazu, dass bei man nicht nur mit einem Verkehrsverbund verhandeln muss, sondern mit je-

dem in Frage kommenden Verkehrsunternehmen einzeln.

Zweitens gibt es gerade in Niedersachsen viele Akteure auf dem Markt: Angefangen von der Verkehrsgemeinschaft Osnabrück über die Deutsche Bahn bis hin zu Nordwestbahn, Metronom und einigen weiteren Verkehrsunternehmen. Drittens ist Niedersachsen ein Flächenbundesland, dessen relativ geringe Bevölkerungsdichte es notwendig macht, viele Strecken im Semesterticket unterzubringen. Außerdem müssen ja auch noch die Bundesländer Bremen, Hamburg und NRW berücksichtigt werden. Viertens muss man natürlich noch die Randlage Osnabrücks berücksichtigen. Warum kann man nach Cuxhaven fahren, aber nicht nach Dortmund, welches nur halb so weit entfernt liegt?

Die Osnabrücker StudentInnen haben also ganz andere Interessen bezüglich ihres Semestertickets, als z.B. StudentInnen der Uni Göttingen. Durch diese Interessensdivergenz fehlt eine einheitliche Verhandlungsbasis, um ein „NiedersachsenTicket“ für alle Studierenden des Bundeslandes durchzusetzen. In Hessen gibt es dieses Einheitsticket, allerdings sind –wie eben erläutert- die geographischen Begebenheiten nicht vergleichbar.

Die Wünsche, wie weit das Semesterticket reichen soll und was es kosten darf, sind in der Studierendenschaft naturgemäß breit gestreut. Wollte man jedem/r Studierenden bei der Gestaltung des Semestertickets gerecht werden, so würde das Semesterticket unbezahlt werden. Die Interessensabwägung zwischen „Ich will aber kostenlos bis nach Hause fahren können“ und „Wie teuer wird das Semesterticket denn noch“ wird also jedes Jahr aufs Neue im StuPa ausgelotet.

Preissteigerung des Semestertickets: 100% in 5 Jahren

Das Semesterticket kostet euch für das WS12/13 130,98€. Noch vor 5 Jahren, im WS07/08 war das quasi identische Ticket schon für 63,77€ zu haben! Mit gestiegenen Energiekosten allein kann diese Preissteigerung von mehr als 100% in 5 Jahren nicht erklärt werden. Was sich tatsächlich in den letzten Jahren abgespielt hat, ist die Privatisierung des Streckennetzes. Im Jahr 2007 waren viele Strecken, die heute von Privatbahnen angeboten werden noch in der Hand der Deutschen Bahn. Schuld für die Preissteigerungen ist also auch die Privatisierung! Schließlich will jeder der Marktteilnehmer ein möglichst großes Stück des Kuchens abbekommen. Hier wird auch deutlich, dass die „Verhandlungen“, die die VerkehrsreferentInnen des AStA alljährlich mit den Verkehrsbetrieben führt, gar keine sind. Eine Verhandlungsposition als solche haben die ReferentInnen gar nicht, weil die Unternehmen quasi als Kartell die Preise schlichtweg diktieren.

Und trotzdem ist das Semesterticket immer noch recht günstig. Eine Monatskarte für das Busnetz Osnabrück ist immer noch teurer, als der Anteil der VOS Osnabrück des Semestertickets für 6 Monate. Dass dies so ist, ist nur aus einem Grund möglich: dem Solidarprinzip. Solidarprinzip bedeutet, dass jede/r von euch das Semesterticket verpflichtend kauft, unabhängig davon, wie intensiv er/sie es nutzt. Würde man die Anschaffung des Semestertickets freiwillig gestalten, so würden die Kosten des Semestertickets derart explodieren, dass keine/r mehr ein Semesterticket bräuchte, weil es sich für niemanden mehr lohnt und es sich auch niemand mehr leisten könnte. Somit kann unser Semesterticket nur nach dem Solidaritätsprinzip funktionieren!

Umfrage als Meinungsbild

Derzeit findet über StudIP eine Umfrage statt, in der eure Wünsche bezüglich des Semestertickets evaluiert werden soll. Ich halte das Mittel der Umfrage zu diesem Thema für eine gute Idee und bin dem Verkehrsreferat entsprechend dankbar dafür. Allerdings ist Vorsicht geboten:

Diese Umfrage heißt nicht, dass Mehrheitswünsche automatisch berücksichtigt bzw. umgesetzt werden! Ich möchte kurz an einem Beispiel skizzieren, warum dies nicht funktioniert:

Für die Strecken A, B und C finden sich bei der Umfrage Mehrheiten. Nun bucht man diese Strecken und stellt fest: das Semesterticket kostet plötzlich 300€. Nun würden viele StudentInnen der Umfrage vielleicht sagen, dass unter der Voraussetzung dieses hohen Preises Strecke B oder Strecke C dann doch nicht gewünscht ist.

Aus diesem Grund muss diese Umfrage also einen unverbindlichen Charakter haben und kann deshalb „nur“ als Anregung für die ParlamentarierInnen herhalten, nicht mehr und nicht weniger! Aber vielleicht führt diese Anregung ja tatsächlich dazu, dass man im nächsten Jahr auch mit dem Semesterticket nach Hamburg fahren kann. Wenn die zusätzlichen Kosten dafür denn in Kauf genommen werden wollen.

Text und Infokasten: Lukas Kremkau

Kostenübersicht Semesterticket

WS 12/13:

Westfalenbahn	17,80€
Deutsche Bahn	50,38€
Nordwestbahn	23,10€
VOS Osnabrück	38,50€
Erixx	1,20€
GESAMT	130,98€

Nicht enthalten: Angebot für das WS12/13

Metronom 21,06€

UniBambinOS

Servicebüro für studierende Eltern

Studieren mit Kind – geht das überhaupt? Diese Frage stellen sich sicherlich viele (werdende) studierende Eltern. Wie können die verschiedenen Herausforderungen – Kindererziehung, Vorlesungen, Seminare und womöglich noch ein Nebenjob – miteinander in Einklang gebracht werden? Was tun, wenn die Betreuungszeiten nicht mit den Präsenzzeiten an der Universität übereinstimmen?

Das Servicebüro für studierende Eltern UniBambinOS als Vermittlungs- und Beratungsstelle möchte Sie bei der Vereinbarkeit von Studium und familiären Aufgaben unterstützen. Studierende Eltern werden in Fragen der Kinderbetreuung, Studienorganisation und –finanzierung beraten und bei Bedarf an weitere Beratungseinrichtungen vermittelt. Die Inhalte des Beratungsgesprächs werden selbstverständlich absolut vertraulich behandelt. Auch Studierende, die ihre Angehörigen pflegen, können im UniBambinOS Rat suchen. Zudem initiiert und begleitet das UniBambinOS in Kooperation mit externen Institutionen familienfreundliche Projekte. Damit trägt es zu einer besseren Vereinbarkeit von Studium und Familie bei.

Laufende Projekte sind:

Madame Courage Osnabrück: Das Förderprogramm (in Kooperation mit dem Sozialdienst Katholischer Frauen e.V. und dem Gleichstellungsbüro der Hochschule Osnabrück) unterstützt alleinerziehende Studierende beider Osnabrücker Hochschulen. Antragsberechtigte erhalten in der Examensphase eine finanzielle Unterstützung von maximal 2 Semestern. Damit soll der Studienabschluss und somit eine berufliche Perspektive ermöglicht werden.

www.madame-courage-os.de

Eltern-Kind Café: Hier haben (werdende) studierende Eltern die Möglichkeit, in monatlichen Treffen Erfahrungen auszutauschen und sich kennenzulernen. Die Treffen finden in kindgerechten Räumen der Katholischen Familienbildungsstätte (FABI) statt. Die aktuellen Termine sind unter <http://www.uni-osnabrueck.de/14126.html> zu finden.

Studieren mit Kind: Die Internetseite www.mit-kind-studieren.de bietet aktuelle Informationen u.a. zur Studienorganisation, zu finanziellen Leistungen, zur Kinderbetreuung und regionalen Angeboten. Das Internetportal ist eine Initiative von Universität, Hochschule, dem Studentenwerk und dem Familienbündnis der Stadt Osnabrück.

Beweglich durch die Ferien: Das Ferienbetreuungsangebot für Schulkinder von Studierenden und Beschäftigten der Universität ist in Kooperation mit der Katholischen Familienbildungsstätte und der Stadt Osnabrück entstanden. Mit dem Angebot soll die Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Familie verbessert werden. Die Kinder können in den Oster-, Sommer- und Herbstferien an dem abwechslungsreichen Freizeitprogramm teilnehmen. Nähere Informationen: <http://www.uni-osnabrueck.de/18865.html>

Betreuungsbörse: Studierende und Beschäftigte der Universität Osnabrück werden bei der Suche nach Babysittern unterstützt. Dazu hat das Servicebüro UniBambinOS eine Kartei angelegt, welche interessierte Babysitter (Student_Innen der Universität) erfasst. Die Kartei kann im UniBambinOS eingesehen werden. <http://www.uni-osnabrueck.de/18868.html>

Christine Kammler, Leiterin UniBambinOS
E-Mail: ckammler@uni-osnabrueck.de

Wenn das Erinnern die erste Geige spielt

Es ist der erste Impuls, dem wir nachgeben, wenn wir von Verbrechen sprechen: Wer waren die Täterinnen und Täter? Warum taten sie, was sie taten? Erst viel später fragen wir nach den Betroffenen und Opern.

Doch genau darauf legen die Filmemacher Nico Guidetti und Matthias Durchfeld in ihrem Film „Die Geige von Cervarolo“ ihr Augenmerk. Sie geben denen eine Stimme, die Väter, Brüder und Freunde sowie ihre materielle Existenz verloren haben und fügen diese individuellen und subjektiven Erfahrungen zusammen zu einem Gesamtbild: Der Schilderung des Massakers von Cervarolo durch deutsche Soldaten der Fallschirm-Panzer-Division Hermann Göring. Denen, die den Mord an ihren Angehörigen erleben mussten, wird bei den Kriegsverbrecherprozessen in Verona 2011 zum ersten mal von offizieller Seite zugehört. Die Anspannung, Verunsicherung und Angst der Zeuginnen und Zeugen tritt szenisch genauso deutlich zutage wie der Wunsch nach Anerkennung ihres Leids. Gegenwart und Vergangenheit sind in

dem Film nur lose miteinander verwebt. Sie koexistieren, beeinflussen sich gegenseitig. Hier und da kreuzt eine Geschichte die andere, meistens jedoch verlaufen sie parallel zueinander. Was diese vielen Handlungsstränge, Gedankenflüsse, Erinnerungsausschnitte und Erfahrungsbrocken zusammenhält, ist die so rätselhafte und überraschende Geschichte über die alte Geige des Virgilio Rovali: Ein Dorf, bestehend aus Steinhäusern wird 1944 von NS-Soldaten niedergebrannt und in Schutt und Asche gelegt, doch eine alte Holzgeige, versteckt durch die Mutter Rovalis in einer Nische in der Wand wird Jahre später nachezu unbeschädigt gefunden. Wie zum Trotz beschallt Violinenmusik die imposanten Bilder aus der Region Reggio-Emilia in Norditalien, untermauert sie mal langsam und melancholisch, mal laut, impulsiv und dominant.

Für all jene unter euch, die dieses Filmereignis im Kino am Hasetor verpasst haben, keine Panik: Der Film wird in Osnabrück noch einmal gezeigt, nämlich im Unifilm am 11.12.2012. Also: Nicht verpassen!

Kristina Pfaff

Mediation voll im Trend

Mediationsgesetz in Kraft

Die Erfolgsgeschichte der Mediation in Deutschland ist nicht zu stoppen. Immer mehr Konfliktparteien versuchen, ihren Konflikt zusammen mit einem Mediator außergerichtlich zu lösen.

Nun hat auch der Gesetzgeber reagiert und das Mediationsgesetz beschlossen. Hierin werden unter anderem die Aufgaben des Mediators und die Rechte der Parteien geregelt. Ein wichtiger Punkt in dem neuen Gesetz ist die Verschwiegenheitspflicht des Mediators. In Zukunft soll es den sog. „zertifizierten Mediator“ geben, dieser muss eine dem Gesetz entsprechende Aus- und Fortbildung nachweisen. Dies führt zu mehr Transparenz und einer Verbesserung der Qualität der Mediation. Zusammenfassend ist das neue Mediationsgesetz ein weiterer wichtiger Schritt für die Etablierung der Mediation in Deutschland und trägt mit Sicherheit zur Entlastung der Gerichte bei.

Studierende der Uni Osnabrück haben die Möglichkeit, eine kostenlose Konfliktberatung für ihre Streitigkeiten in Anspruch zu nehmen. Hier kann sich

jeder bei Konflikten beraten lassen und Lösungsstrategien erfahren.

Die Konfliktberatung findet jeden 2. und 4. Montag im Monat von 11.00-13.00 Uhr in den Räumlichkeiten des AStA statt.

Weitere Infos zur Konfliktberatung und Mediation findet Ihr auf der AStA Homepage oder auf www.gessner-mediation.de.

Maximilian Gessner



Gessner

WirtschaftsMediation
Konfliktlösung
Konfliktberatung

Tag der offenen Tür im Familienzimmer

Waffeln und Spielzeugtauschbörse

Am 15. Dezember 2012 findet zwischen 14:00 und 18:00 Uhr der Tag der offenen Tür im Familienzimmer im Kolping-Gebäude der Universität für Student*innen mit Kind sowie Interessierte statt.

Es werden selbstgebackene Waffeln und heiße Getränke gegen einen Selbstkostenpreis verkauft.

Ann-Catrin Schwombeck

Der AStA und das UniBambinOS freuen sich auf einen gemütlichen sowie ausgelassenen Nachmittag mit den ganz Großen und den ganz Kleinen!

Rückfragen können jederzeit an asta-soziales@uos.de (die E-Mail-Adresse des Referats für Soziales) gesendet werden.